**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 3 (1790)

Heft: 5

**Artikel:** Verliebtheit und Edelmuth

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820313

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 3oten Jänner, 1790.

Nro. 5.

Ihre Blätter würden noch weit angenehmer und unterhaltender werden, wenn Sie dan und wann auch etwas von der süssen Leidenschaft Wochenschrift, die nicht aus dieser reichhaltigen Quelle geschöpft hat; selbst der englische Zuschauser, diese so keusche Zeitschrift, bedient sich eines Liebskasuisten, um seine Bemerkungen über diesses allherrschende Seligkeitsgefühl seinen Lesern mitzutheilen. Zier haben Sie einen Versuch meisner Jugendstunden; setzen Sie ihn ein, vielleicht missällt er nicht ganz.

## Berliebtheit und Edelmuth.

D ihr sussen Liebesstunden, Sprecht, wo send ihr hingeschwunden? Nubt ihr in der Jugendzeit? Träume send ihr, deren Schatten Sich mit Licht und Wahrheit gatten Deren Traum auch noch erfreut.

Zwen Jünglinge Karl und Willhelm waren Freunde. Gleiches Gefühl fürs schöne und gute, gleischer Drang sich seiner Mitwelt nützlichzu machen, gleische Hossnung (es sind Jünglinge) mit That und Namen auf die Nachwelt zu kommen knüpsten unter ihnen eine Freundschaft, deren sie selten erwähnten, und die Sie täglich mit immer gleicher Herzenslust

an einander ausübten. Was Wunder, wenn Karls Ausermählte auch Willhelms Taggedanke, Willhelms Traum war.

Karl, dessen Herz durch überwallende Hitze und eisnen gewissen Anstrich von Murrkopf und psquantem Wesen ben kurzsichtigern oft in ein nachtheiliges Licht gesiellt ward, ließ schon einige male sein Misvergnüsgen über Wilhelms gar zutressende Empsindungsähnslichkeit nicht undeutlich merken In Karolinens Gesgenwarth kam ihm seine Gabe treslich zu statten, den einfältigen anmaßungstosen Ausdrücken eines warmen guten Herzens das Gewand der Dummheit umzuwerssen, um damit des Mädchens launigte Heiterkeit zu unterhalten.

Willhelms fanfte Geele, in der Schule maniafaltis ger Leiden großgezogen , beweinte im fillen die Berblendung, in die Karls glübende Eifersucht sein sonft so freundschaftliches Herz rif. Tief fühlte er die Nothwendigkeit, entweder seine Freunschaft, oder Karolis nens hand zu miffen. Er entschlof fich zum lettern. Es ware ihm leicht gewesen oft gerade in dem Augenblide, wo Karl mit feinem mubfam erjagten Wite über ihn zu triumphiren glaubte, Karolinens Berg für immer auf feine Seite zu bringen. Mit demselben ruhigen Blick, womit mabre Geelengroße ben muthwilligsten Spottgeist beschämt, und allemal auf rein fühlende Herzen mächtig wirkt, mit diesem Blick hatte er die Runstgriffe ungestummer Gifersucht ents hullen durfen , und Karolinens Berg ware ihm jugeflogen. Das wußte er zuversichtlich. Aber er war Freund, nach seinem Begriffe von Freundschaft ware Sie ohne Aufopferung des liebsten auf Erde nur lee-

rer Schall, und im Gefühle seiner Kraft dieses Opfe er zu machen, fand er eine Wonne, die nur die Lies be eines langgewünschten Mädchens kummerlich überwog. Schon lag in seinem Pulte ein Brief, worin er seinen Freund mit der beschämendsten Aufrichtigkeit um Verzeihung bath, daß er auch ein Herz habe für Karolinens Vorzüge. " Er gelobe ihm heilig Karos Minens Schwelle nicht eher zu betreten , bis er zum Biele seiner Wünsche gelangt sen. Glücklicher Weise eine Reife von 6 Wochen seiner Amts. »geschäfte halber zum Vorwande seines Ausbleibens., Vor Kurzem an einem Sonntage besichte er Karlt mit dem heimlichen Entschluß heute das letztemal mit ihm Karolinen zu besuchen.1 Benm Abschied wollte er ihm dann den Brief in die Hande drucken , und des Morgens früh , zwen Täge früher, als er im Briefe wahrscheinlich machte, abreifen. Karl empfieng ihn mit merkbarer Ralte. Man sprach über einige Merkwürdigkeiten der neuesten Litteratur, und Wills helm durfte nur das bescheidenste Urtheil wagen, um Karl, der sonst immer aus Grundsätzen mit ihm hars monirte, aufs heftigste widersprechen zuhören. Ueber ein Buch, das Willhelm mehr verschlungen, als gelesen hatte , lasterte Karl mit dem beiffenosten Bige. Er hatte es nur zur Salfte und mit Jener Zerstreus ung gelesen, die man ju jeder Beiftesarbeit mitbringt, wenn man — feinen Kopf einer Leidenschaft dabin giebt; und das Werk war bas Meisterstuck eines Mannes, für bessen Umgang und Schriften er Gott oft als die zweckmäßigsten Mittel dankte, die großen Anlagen seiner Seele zu wecken, und ihnen eine eigne

Company of the

Stimmung zu geben. Wilhelm wußte alles dieses, und vor Schmerz darüber vormochte er kaum Reserison zu machen über die zerstörende Macht einer Leisdenschaft, die sie auch über das edelste stärkse Herz hat. Nach einem peinlichen Schweigen fragte Kari: Beliebt dir ein Spaziergang auf unsern Lieblingsplaz? Du kennst die Blumennärrin die Karoline. Ich verssprach ihr heut einen Veilchenstrauß. Vielleicht ist ihr nur um die Blümchen zu thun, und se hab ich ja nichts zu verlieren, wenn sie auch von dir einen Strauß bekömmt.

Wilhelm. Was man mit oder ohne Blumenstrauß ben einem vernünftigen Mädchen gewinnen oder verklieren könne, sehe ich auch nicht, aber was man durch blinde Eisersucht verlieren könnte, daß liesse sich doch errathen.

Karl. Deiner Moral fehlt etwas: Reinheit ihrer Quelle.

Wilhelm. Karl du bist nicht so ungerecht, wie du scheinen willst.

Karl Ist wohl möglich.—Sie kamen unter absgebrochnen Worten auf die Wiese. Wilhelm entfernte sich etwas schleunig mehr um seiner Beklemmung Luft zu machen, als Veilchen zusinden! Er kam auf eine Stelle, vielleicht damals noch die einzige auf der Wiese, wo er Veilchen für einen niedlichen Stranß bensammen sand. Empsindelen oder nicht Empsindelen, Wilhelm sand Erleichterung ben den Blümchen "Herstige Sinnbilder von Karolinens inniger Bescheidenheit! ihr send so jungsräulich gut. Wenn ich euch sage, ein Hauch

wird euch beleben von jedem Laster unvergiftet, ihr werbet einen Busen schmücken, ber nur Liebe, Liebe wie sie Engel geben und empfangen, athmet, o, so duftet ihr mir liebreicher entgegen ; glaubt mirs, euch fließt es aus reiner Quelle. Ihr send so gut! und Karl fo — verblendet, Bielleicht leben wenige Junge Manner, die Gottes Schöpfung mit einem so allweis ten Gefühle umfassen, wie Wilhelm. Durch alle Stufen der Empfindungen swingt sich sein Herz, ruht auf dem kleinsten Grases Salm, wie auf der unüberseh. baren, mit jedem Momente wechkelnden Natur. Wenn er getrunken hatte die Schönheit bes unnennbaren Manigfaltigen der Schöpfung, und er zu verfinten glaubte unter der Macht der herrlichkeit aller ihrer Erscheinungen , da schwang sich seine volle Seele in der Lauterkeit ihres Sinnes empor zu ihm! und verschwunden war die Last der Vergänglichkeit, wie der Schatten vor der vollen Mittagssonne. her seine Gesetheit, daher die angestaunte Schnel. ligfeit und Alfuratesse, mit der er die verworrensten Beschäfte entwickelt und vollendet, daber seine wohl, thatige Uneigennutigfeit , von Edlern bewundert , von Beuchlern gelästert, und von manchem hausarmen, dem Allerbarmer allein angepriesen, weil er doch die hand vergebens fuchte, die feine Roth hob. Daber feine Belbenkraft in Leiden , die nur folchen Geelen gu Theil werden ; daber seine Empfanglichkeit für Raro, linens Vorzüge , Des wurdigsten Frauenzimmers. Dhne etwas von feinem Geelenadel gu verlieren, konte er gegen Sie nicht gleichgultig fenn , und um gang Wilhelm zu senn, mußte es ihm in gewissem Betrachte wohlthun, sie der Freundschaft zu opfern. Daber

endlich die Unmöglichkeit ihn lange zu verkennen, wefi man ihn einmal zu kennen Geschick und Gabe hatte. - Wirklich fieng Karl an, durchweicht und erwarmt von dem heitern, friedlichen Frühlingstage fich Borwurfe zu machen, über feine Barte gegen Wilhelm. Sollte ich ihm Unrecht gethan haben? - Er zeigte 33doch so viele Rube, so viele Gelbstverläugnung in affent, was er that und fprach! feine Warnung, fein ernfter, afanfter Vorwurf, wie bruderlich und schonend! pielleicht hat er nicht einmal Absichten auf sie! Und "war's auch, wenn sie ihn liebt, wie ich zu sehen aglaubte, ift's nicht niedere barbarische Selbstsucht ihr wihn zu rauben? Karl! Karl! was hast du vor? ---Sie ist mein, wenn ich will, der dumme elende Vorgang des reicher und vornehmer Genis fest mich weit guber ihn ben ihrer Mutter; — überall siegt Geld; "und Menschheit wo?

Man kieht , Karl ist einer von den unvollendeten Jünglingen , die gerne von Ertrem zu Errem hüpften , und zuweilen in den schönsten Aussterungen ihres Herzens eine ziemliche Dosis leidenschaftlicher Etourderie verrathen , da hingegen Wilhelm immer vesten Trittes deukt und handelt. — Karl war in seinem Selbstgespräche unvermerkt seinem Wilhelm näher gekommen, der ist in Rlopstoks Frühlingssever verlohren des Veilchenskraußes vergas , der in seinem Hut neben ihm lag. D Wilhelm! sagte er verschämt zu ihm tretend , Wilhelm! du quälst mich doch nie mehr , als wenn du am liebenswürdigsten bist! aber wahr hast du nicht geredet: morgen reut dien deine Stichrede; o heut schon , und noch so manches Andere!

willb.

Wilhelm. Du hast keine Blumen! brauchst auch keine, wenn ich habe; da nimm!

Karl. Ha! damit willst du mich absbeisen! du bist kalt, ich bin dein Karl nicht mehr? verdien's auch nicht.

Wilhelm. Ben Gott du bist's, bist's mehr als jes mals. Willst mich ist nicht nicht mehr verkennen? Wart', du soust auer Gefahr überhoben senne. Da! (er giebt ihm den Brief.)

Karl. (Nachdem er ihn gelesen,) nimmer mehr! nein! zuwiel zu drückende Großmuth! du redest schon wieder nicht wahr, Karl ist nicht mehr dein! du willst seiner loß senn!

Wilhelm. Wer sagt das? Dich glücklich wissen, ist ia mein Glück.

Rarl. Katzenbukel! daß ich deine — nicht Großmuth, beine Grimassen so nennen muß!

Wilhelm. Schon wieder Unbild!

Rarl. Unbild! — daß dich — aber ja! wer's auf sich nähme, dich durch all deine sophistischen Winkelz süge zu verfolgen; ich weiß einen kürzern Weg; — Ich kann auch handeln! — Freund! eine Bitte; Gewährung oder du siehst mich Jahre nicht mehr! heut Abend um 6 Uhr komme zu Ihr eher nicht, und dann gewiß, hörst du's dann gewiß, adieu! — Da eilte er weg der liebenswürdige Feuerkopf, um, wovor ihm den Tag vorher noch geschauert hätte, Karoline heute noch in Wilhelms Armen zu sehen. Da geht er in der schönen Spannung seines sanguinischen Edelmuths eine That zu verrichten, die ihn — ben

Kältern Blut gereuen wird? nein, beren Große er erft dann am wonnigsten fühlen wird.

Wenn dir dies ein Räthsel ist, Junge! lerne zuerst dir Manches versagen, wornach deine Sinnlichkeit, wornach dein Herz lechzt. Nur auf den Stuffen wache sender Selbstverläugnungen steigt man zu der Kraft, ben der du da so große Augen machst. Wohl manscher Sturmwind erschüttert die Eiche die auf ihre äußsersten Wurzelspizen, die sie dem Orkane steht!

Wilhelmen fehlte nur noch Karolinens Hand. Ihr Berg besaß er, was der Bescheidene nie glauben wollte trots deutlicher Beweise, seit den ersten Tagen ihret Bekanntschaft. Zwar die Dulderin war enschlossen auf ihrer Mama ofteres und heftiges Zudringen Diese Mama, die immer viel Karl zu heirathen. von Ehre und Freude sprach, die sie in Gesellschaften pornehmer und reicher Personen wollte gefunden has ben, und die auf ihr Geld vertraut schon einigemale den Gedanken ausserte nicht mehr - burgerlich zu senn, diese sah eine Beirath mit Karl, der in seiner Baterfadt ju der Klasse von Menschen gehort, die man Robleffe nennt, für ein tüchtiges Mittel an - vornehm zu werden. Die gute Frau hatte fonst wenig so Burgerliches an sich, wie ihre Abneigung gegen den Burgerstand. Es war ihrem im Grunde guten Bergen gar nicht möglich, es lange mit Vornehmthun auszus halten Sie hatte gehort, und vielleicht war sie in etwas davon überzeugt, daß es gar nicht schon sen, den Kindern im Punkte des Heirathens positive Gewalt anguthun. sonderlich that sie einmal gegen Karl mit Diesem Centiment groß, ba fie nicht permuthen fonte, daß er es einst gegen sie brauchen wurde. Wirklich faste

er sie ben dieser Gesinnung, und versicherte sie ( was er doch nur vermuthete) Karoline würde, wenn's ihr fren stunde, Wilhelmen mahlen. Was ein so feuriger Kopf mit einem so großen herzen immer vermag, bas wandte er an , die Mutter zu bereden in seiner Gegenwarth ihrer Tochter alle Frenheit zu zugestehen, preden sie fren Mademoiselle, sprach er: Ich habe auf meine Ehre keine Absicht mehr auf sie, die größte Gefälligkeit, mit der fie meine unbedeutende Freunds schaft für sie belohnen konnen, ist: daß sie sich hier, mie's ihr herz empfindet, für Wilhelmen erklaren " Raroline, zu cest erstaunt über den sonderbaren Auftritt, und dam von der Mutter ungewohnter Gute, und von Karls freundschaftlichem Eifer aufs innigste gerührt, hieft es für niedrige Ziereren ihr Geheimnig langer zu verhelen, sie beichtete, indem sie vor ihrer Mutter auf die Knie niederfiel, was sie ist alle Tage ihrem Wilhelm aber mit weniger Verlegenheit wieder beichtet, \_ ihre Liebe. Wilhelm tam jur bestimten Stunde , und die Mutter , die ist nach Karls Versicherung , sein Freund wurde in Kurgem zu einem Umte fornmen, das feiner Wurde und Einträglichkeit wegen nur Vornehmen zu Theil wird, ihn mit nie noch gesehener Höslichkeit empsieng, sicherte ihn vor dem verwirrten Erstaunen, das ihn ist ergriffen haben wurde, da ihm Karl die verschämte zitternde Karoline entgegenführte.

Das Detail dieser Scene ersparret mir, wer sie spilte, der weiß, daß sie sich nur fühlen läßt, und nicht beschreiben; wer sie nie noch spielte, dem wünsche ich Wilhelms und Karolinens Herzen dazu.